



Ostasiens Millionen

Heart for Asia. Hope for Billions.

Übersehene Missionare

Mission hinter den Kulissen *Joachim König*

„Bei einem Krieg stehen hinter jedem Soldaten an der Front neun andere, die ihn über Verbindungswege unterstützen.“ Der Vergleich ist delikats, trotzdem passt er.

Die Arbeit unserer Missionare in Ostasien ist wichtig. Aber ohne Unterstützer im Hintergrund sitzen sie bald auf dem Trockenen. Regelmäßige und angemessene Unterstützung aus der Heimat ist für sie von entscheidender Bedeutung.

Sendende Gemeinden, Beter, Spender und Ermutiger gehören zum großen Team, das den Dienst von Missionaren möglich macht. Weitere Stärkung erhalten unsere Mitarbeitenden vom Missions-Support-Team in der Missionszentrale.

In der Verwaltung in Mücke arbeiten die Missionare im unterstützenden Dienst. „Missionare in der Verwaltung?“, fragt sich der eine oder andere. Ja, Missionare!

Fast alle Mitarbeiter in der Missionszentrale waren selbst einmal „typische“ Missionare. Dann wurden sie in eine unterstützende Rolle berufen, verstehen sich aber weiterhin als Missionare. Denn: ihre Arbeit hält den Dienst ihrer Kollegen vor Ort am Laufen. Da sie die Herausforderungen ihrer Kollegen aus eigener Erfahrung kennen, sind sie in der Lage, an den richtigen Stellen zu ermutigen, zu fördern und zu unterstützen.

Übrigens: Wussten Sie, dass alle Mitarbeiter in der Missionszentrale in Mücke von Spenden leben, genau wie ihre Kollegen in Ostasien? Weil wirklich alle Missionare sind, macht OMF keinen Unterschied zwischen Mitarbeitenden „vor Ort“ und „hinter den Kulissen“.

Lernen Sie einen Teil des Missions-Support-Teams kennen, die mithelfen, dass Ostasien für Jesus gewonnen und im Glauben gefördert werden können.

Joachim König ist begeistert, wie einfach es durch das Internet, soziale Medien und Broschüren ist, über Ostasien zu informieren und Menschen zu helfen, ihre Rolle in der Weltmission zu finden.

Titelbild oben:
Ein Teil der OMF Mitarbeiter in Deutschland (v.l.): Birgit Müller, Gabi Gruhle, Sabine Kaiser, Bea Milz, Armin Messer, Joachim König, Nadine und Marco Czygan, Marlen König, Yvonne und Bao Pham, Pia Möbus, Heike Messer.

Tobi Krick hat das Foto aufgenommen.



Liebe Leserinnen und Leser,

Wurde in Ihrer Gemeinde schon einmal die „Menschenkette“ durchgeführt?



Diese Aktivität passt gut in Aussendungsgottesdienste. Sie stellt anschaulich dar, wie viele Menschen notwendig sind, damit jemand als Missionar in Ostasien leben und arbeiten kann.

Personen aus dem Publikum stellen Kettenglieder da, durch die Missionare ihrem Einsatzland ein Stück näher kommen: Gemeinde, Missionsteam, Beter, Spender, Familie, Ermutiger. Jedes Teil ist nötig!

Eines dieser Glieder ist die Missionsgesellschaft. Sie kümmert sich neben Administration und Finanzen noch um vieles mehr.

Wie vielfältig und wichtig die Arbeit im Hintergrund ist, davon lesen Sie in diesem Heft und in weiteren Artikeln auf unserer Website.

Joachim König
Leiter Kommunikation





Marco und Nadine Czygan

Menschen fördern. Erst in Asien, jetzt in Deutschland.

Jahresbeginn 2016: Wir leben in Südostasien und fühlen uns hier am richtigen Platz: Marco arbeitet als Fachkraft und wir können als Familie viele Beziehungen leben. Aber: unsere Kinder werden größer und haben hier kaum gleichaltrige Freunde. Am naheliegendsten und einfachsten erscheint es uns daher, im Land selbst umzuziehen.

Zwischen allen Überlegungen und Gebeten erreicht uns eine Anfrage von OMF. Ob wir uns vorstellen könnten, nach Deutschland zurückzukehren? Auf einem Seminar entdecken wir, was sich bisher als roter

Faden durch unser gemeinsames Leben gezogen hat, eine Art Vision: Menschen ermutigen, Gott hundertprozentig zu vertrauen, Jesus von ganzem Herzen nachzufolgen, von ihm gewirkte Lebensentscheidungen zu treffen und ihren Platz in der weltweiten Kirche zu finden und zu füllen. Dafür hat schon immer unser Herz geschlagen und hierin fühlen wir uns von Gott gebraucht. Dazu passt die Anfrage von OMF Deutschland hervorragend!

Jahresbeginn 2019: Wir blicken zurück auf ein Jahr in unserer neuen Aufgabe bei OMF in Deutschland. Wir waren in Kontakt mit vielen einzelnen Menschen und Gemeinden, die sich fragen, ob Gott sie in seiner Mission für die ganze Welt gebrauchen möchte. In Asien als Missionar oder Fachkraft. In Deutschland mit Asiaten oder durch Gebet. Im Senden oder Unterstützen von Missionaren. Und, und, und...

Eine schöne Herausforderung war und ist, dass wir nicht nur selber in Kontakt mit Einzelnen und Gemeinden sind, sondern für den ganzen Bereich Mobilisation bei OMF verantwortlich sind: Gemeinsam mit dem Team planen wir Veranstaltungen (Wie soll das Programm aussehen? Wie laden wir dafür ein?). Wir überlegen, wie wir Gemeinden unterstützen können (Welches Material könnte Pastoren und Mitarbeitern helfen, das Thema Weltmission in die Gemeinde einzubringen?). Wir konzipieren unseren Auftritt im Internet und in Social Media (Wie finden die Leute uns? Was interessiert sie?).

Gemeinsam mit anderen Haupt- und Ehrenamtlichen mithelfen, dass einzelne Christen und Gemeinden in Deutschland ermutigt und befähigt werden, ihren Platz in Gottes weltweitem Plan auszufüllen – dafür schlägt unser Herz!

Marco und Nadine Czygan leiten den Bereich Mobilisation. Gemeinsam mit einem Team begleiten sie einzelne Christen und Gemeinden auf dem Weg, den Gott mit ihnen in der Weltmission unterwegs ist.

Member Care: Missionare unterstützen

Als Member Care Koordinatorin habe ich ein offenes Ohr für unsere Missionare. Ich setze mich dafür ein, dass sich jeder Einzelne weiterentwickelt, Krisen besteht und Gott an dem Ort seiner Berufung effektiv dient. Begleiten Sie mich an einem ganz normalen Tag.

„Normaler“ Member-Care-Alltag

Mein Tag beginnt mit einem Telefonat mit Missionaren in Thailand. Ihr Heimataufenthalt steht bevor. Wir besprechen die Planungen. Anschließend bearbeite ich E-mails: Absprachen mit Kollegen, neue Entwicklungen, Informationen über Angebote für Missionare.

Eine E-Mail bewegt mich besonders. Eine Mitarbeiterin sorgt sich, weil ihre finanzielle Unterstützung zu niedrig ist. Ich biete einen Skypetermin an, um mögliche Schritte zu besprechen. Ein Ehepaar beschreibt, wie das anstrengende Sprach- und Kulturstudium ihre Gesundheit angreift und bittet um Gebet. Die Eltern einer Mitarbeiterin brauchen aus Altersgründen vermehrt Hilfe. Soll sie nach Deutschland zurückkommen?

Was ist Member Care?

Member Care bedeutet Personalbetreuung und -entwicklung und unterstützt Missionare in allen Aspekten des Alltags: geistliches Leben, Gesundheit, Beziehungen, Praktisches. Singles, Ehepaare, Familien und Missionarskinder haben jeweils besondere Bedürfnisse.

Member Care ist umfassend und gelingt nur in gemeinsamer Verantwortung. Viele Partner sind daran beteiligt, dass der Missionar einen fruchtbaren Dienst tun kann: die sendende Gemeinde, die Familie, Unterstützer und Beter, das Team vor Ort, die sendende Organisation mit Leitern und Member-Care-Spezialisten und, wichtig, der Missionar selbst.



Sabine Kaiser (links) im Gespräch mit Pia Möbus.

Warum ist Member Care notwendig?

Es ist keine Überraschung: Missionare sind ganz normale Menschen. Sie haben Stärken und Schwächen und erleben Krisen wie jeder andere Mensch auch. Doch der kulturübergreifende Dienst beinhaltet besondere Herausforderungen.

Ein offenes Ohr und Ermutigung hilft, in Schwierigkeiten nicht aufzugeben. Auch ist das Gebet ein wichtiger Teil von Member Care. Letztlich ist es aber die persönliche Beziehung des Mitarbeiters zu Gott, die Kraft schenkt, und aus der Gott zu seiner Zeit Frucht wachsen lässt.

Sabine Kaiser ist verantwortlich für ein Team, das sich um das Wohlergehen unserer Mitarbeitenden kümmert (Member Care).

Mein Beitrag zu Mission: Familien unterstützen

Eva-Maria Göttmann

Noch immer ist einer der Hauptgründe, warum Missionare in ihr Heimatland zurückkehren, die Bildung ihrer Kinder. Das ist einerseits gut so, denn die Weichen des beruflichen Werdegangs werden früh gestellt. Andererseits muss der Dienst dadurch allzu oft verfrüht abgebrochen werden. Dies ist besonders schade, wenn die Eltern Kultur und Sprache endlich meistern und ihr Dienst anfängt, sichtbare Spuren zu hinterlassen.

Noch vor 20-30 Jahren war die einzige Antwort, die Kinder in einem Internat unterzubringen. Heute ist das Bild vielfältiger. Es gibt viele verschiedene Optionen für die Schulbildung von Missionarskindern, aus denen Familien wählen können. Ob Unterricht zu Hause (Fernschule / Homeschooling) oder Besuch einer einheimischen oder einer internationalen Schule, eine Mischung aus oben Genanntem oder doch das Schülerheim, die letztliche Entscheidung liegt bei den Eltern mit Blick auf jedes einzelne Kind.

OMF hilft Missionarsfamilien, die beste Schuloption für ihre Kinder zu finden. Speziell geschulte Berater kennen die Schuloptionen vor Ort und können bei einer Entscheidung helfen. Außerdem unterhält OMF zwei familiär ausgerichtete Schülerwohnheime in Nordthailand, die vor allem von Mittel- und Oberstufenschülern genutzt werden können.

Mit der Modularen Schule entsteht im August 2019 ein ganz neues Schulmodell. Die Modulare Schule ist eine Mischung von Homeschooling und Schülerheim. Kinder kommen einmal im Monat für eine Schulwoche und Unterricht im Klassenverband zusammen. Anschließend kehren sie für drei Wochen zu ihren Familien zurück

Ein Jahr als Lernhelferin in Südostasien J.L.

Wie viele andere Abiturienten wollte ich nach der Schule ein Jahr lang Pause machen. Erstmal die Welt kennenlernen, neue Leute treffen, Erfahrungen sammeln, aber auch mehr über Gott und mich lernen. Was eignet sich besser als ein Serve Asia-Kurzeinsatz?

Ich nahm Kontakt zu OMF auf, beschrieb meine Wünsche und Vorstellungen und bekam verschiedene Angebote vorgestellt. Da ich gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten wollte, entschied ich mich für eine Aufgabe als Lernhelferin. Familien, die ihre Kinder zuhause unterrichten, sind immer auf der Suche nach solchen Helfern.

Meine Gastfamilie lebt in einem muslimischen Land in Südostasien und hat zwei Kinder. Ich bereitete mich schon in Deutschland auf den Einsatz vor, las Artikel über Land und Leute, führte Gespräche und unterhielt mich mit dem Lernhelfer, der die Familie vor mir unterstützt hatte.



Eva-Maria Göttmann mit Kindern vom Schülerwohnheim Haus Benaja.

und arbeiten dort im Stil der Fernschule weiter. Somit kommen sie neun Mal im Jahr mit gleichaltrigen Missionarskindern zusammen. Sie haben Lehrer, die den Stoff der Kernfächer komprimiert vermitteln, ihnen aber auch bei Fragen, die zu Hause auftauchen, weiterhelfen.

Ich freue mich, dass ich durch meinen Dienst im Hintergrund einen Beitrag dazu leisten kann, dass Missionarskinder gut versorgt sind und ihre Eltern ihrer Berufung folgen können.

Eva-Maria Göttmann ist Leiterin der Modularen Schule in Chiang Mai, Thailand, und außerdem verantwortlich für zwei Schülerwohnheime für Missionarskinder. Ihr Ehemann Manfred verantwortet als Projekt-Manager verschiedenste Missionsprojekte in Südostasien.

Meine Aufgaben vor Ort waren interessant und lehrreich. Ich erklärte meinen Schülern die Aufgaben und unterstützte sie, so gut es ging. Ich hatte mir das Ganze viel schwieriger vorgestellt, als es tatsächlich war. Wir hatten sehr viel Spaß miteinander, lachten oft und hatten jede Menge Freude beim Unterricht.

Besonders in Erinnerung blieben mir Besuche bei einheimischen Freunden. Es gab immer was zu entdecken, besonders das leckere Essen.

Während meiner Zeit nahm ich auch Sprachunterricht. Wenn man eine fremde Sprache spricht, lernt man das Land noch tiefer kennen. Das hatte viele Vorteile. Die Leute, denen ich begegnete, unterhielten sich gerne mit mir. So lernte ich viel dazu.

Sprache ist auch der Schlüssel, wenn man über den Glauben reden möchte. Mit meiner Gastfamilie trafen wir uns oft mit anderen Familien. Immer wieder durfte ich für Studenten und Freunde, die ich traf, beten. So konnte ich ihnen etwas Gutes tun.

Obwohl ich jetzt wieder in Deutschland bin, denke ich oft an meine Zeit im Ausland. Ich bin dankbar für alle Freundschaften, die ich dort schließen konnte und bin gespannt, ob es mich irgendwann wieder dorthin zieht.

LERNHELPER GESUCHT!

Dringend suchen wir Mitarbeiter für unsere Schülerwohnheime für Missionarskinder (deutsch- und englischsprachig) in Chiang Mai, Nordthailand.

Außerdem sind drei deutsche Familien in Kambodscha und zwei anderen Ländern auf der Suche nach Unterstützung beim Unterrichten ihrer Kinder. Shortlink: <http://bit.do/lernhelfer>

Termine

8.-9.3. Detmold:

JUMIKO Lippe

8.-15.3. Steinen:

Missionstage im Wiesental

16.3. Butzbach:

Ehepaar Göttmann bei #share.jesus in der Stadtmission

21.-24.3. Willingen:

Infostand beim Upgrade-Kongress (Stand 32)

31.3. Stuttgart:

Missionsfest in der EfA-Gemeinde (Evangelium für Alle)

18.-22.4. Aschaffenburg:

Marco Czygan bei der SMD Studikon

28.4. Homberg/Efze:

Aussendungsgottesdienst in der Ev. Gemeinschaft

Vorschau:

11.5. Gießen:

Studententag Ostasien.

Infos: www.studententag.omf.de

News

Nach der Rückkehr von Ehepaar Krick arbeitet Tobi zu 50% im Heimatbüro mit. Seine Aufgabe ist, einen YouTube Kanal aufzubauen, um junge Leute für Weltmission zu gewinnen.

Am 30. April kehrt Sabine nach Thailand zurück.



5x5x5-Gebet

“Der Missionsbefehl ist zu groß, um ihn alleine zu erfüllen.“ Es braucht Mitarbeiter im Hintergrund, damit Mission vor Ort geschehen kann. Durch viele Partner wird mehr erreicht, als wenn jeder einzelne seine eigenen Wege geht.

Im März und April beten wir besonders für das Thema „Partnerschaft in der Mission“: fünf Minuten am Tag, fünf Tage lang, für fünf strategische Anliegen.

Fordern Sie die Anliegen bei uns an. Sie finden Sie auch als Download auf unserer Homepage oder in der Gebets-App „Deutschland betet“.

Hilfe mit Behörden wird mit dankbaren Blicken belohnt.“

Gespräch mit Verwaltungsleiterin Gabi Gruhle

Welche Aufgaben hast du als Verwaltungsleiterin?

Gabi Gruhle (GG): Ich bin für die Finanz- und Spendenbuchhaltung verantwortlich, aber auch für die Personalverwaltung und die allgemeine Verwaltung eines Vereins. Wenn Mitarbeiter nach Asien gehen oder zurückkommen, melde ich den Behörden die Veränderungen und bereite administrativ alles vor.

Hast du Berührungspunkte mit Ostasien?

GG: Da wir eine internationale Mission sind, arbeite ich mit den Verantwortlichen in unseren Einsatzländern zusammen. Wir erstellen zum Beispiel gemeinsam die Budgetplanung.

Was brauchen Missionare von dir?

GG: Bevor Missionare zum ersten Mal ausreisen, erkläre ich ihnen, wie die soziale Absicherung und die Altersvorsorge bei OMF erfolgt. Wir überlegen auch gemeinsam, welche Versicherungen für den Auslandseinsatz nötig sind. Wenn Missionare nach einem längeren Aufenthalt im Ausland zurückkehren, ist Vielen der Umgang mit Behörden und veränderten Prozeduren nicht mehr vertraut. Praktische Hilfe ist sehr willkommen.

Was tut OMF für die Altersvorsorge von Missionaren?

GG: OMF ist Mitglied im Versorgungswerk der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen (AEM), da wurden gute Konzepte für eine Alters-, Hinterbliebenen- und Invaliditätsabsicherung erarbeitet. Wir versuchen für jeden Mitarbeiter eine passende Versorgung zu finden.

Missionsfest für Süddeutschland

Gottes Größe feiern – hier, und in aller Welt! Das tun wir beim Missionsfest für Süddeutschland in Stuttgart. OMF Missionare, Fachkräfte aus Ostasien sowie ehrenamtliche Mitarbeiter in Deutschland berichten, wie sie Gottes Größe erlebt haben.

Wir laden Sie herzlich ein zu einem bunten, internationalen Fest!

Sonntag, 31. März von 10:30 bis 16 Uhr.
EfA-Gemeinde, Zuckerfabrik 18,
Stuttgart-Bad Cannstatt



Gabi Gruhle (links) und Buchhalterin Birgit Müller

Für welche deiner Dienste sind Missionare besonders dankbar?

GG: Hilfestellung im Umgang mit Behörden wird gerne angenommen und wird mit dankbaren Blicken belohnt.

Bist du auch im Kontakt mit Spendern?

GG: Natürlich, weil jeder Missionar einen persönlichen Unterstützerkreis hat. Allerdings ist nicht jeder Missionar voll finanziert. Wenn sich OMF-Freunde über Projekte informieren, empfehle ich deshalb einen Dauerauftrag für die allgemeine Arbeit. Dann können auch unterversorgte Missionare ihren Dienst tun.

Was macht dir am meisten Freude an deiner Aufgabe?

GG: Es geht OMF immer um die Menschen. Da ist die Administration keine Ausnahme. Ich liebe den direkten Kontakt.

Wie kann man für dich beten?

GG: Staatliche Vorgaben ändern sich in Deutschland permanent. Vieles wird komplizierter. Wir brauchen Gebet in der Umsetzung aller Auflagen, damit für alle Missionare gute Lösungen gefunden werden.

Wenn das Samenkorn zu früh er stirbt...

Haben Sie das Päckchen mit Basilikumsamen gefunden, das wir den Zuwendungsbestätigungen beigelegt hatten? Die Samen kamen bei einigen Empfängern leider zermahlen an. Sie hatten die Sortiermaschinen der Post nicht überlebt. Dies tut uns leid.

Ungewollt erinnert uns dieses Unglück an den Bibelfers vom Samenkorn. Wenn es stirbt, bringt es viel Frucht. Aber erst in der Erde, nicht schon im Umschlag...

